

Bücher versus Vernunft: sieben zu null

Es ist ein milder Herbstnachmittag, ich habe in der Innenstadt ein paar Dinge erledigt und für heute nichts weiter zu tun. In aufgeregter Stimmung schlendere ich noch etwas herum.

Ich: Weisst du, worauf ich jetzt Lust hätte?

Alter Ego: Lass mich raten: Dir ein gescheites Werkzeugset zu kaufen und daheim die Kommode zu reparieren? Endlich den Keller aufzuräumen? Die Bilder aufzuhängen?

Ich: Ach, erinnere mich nicht daran. Nein, am liebsten würde ich jetzt in einer Buchhandlung rumstöbern.

Alter Ego: Ach was? Darauf wäre ich nie gekommen. Du warst ja auch wirklich lange nicht mehr in einem Buchgeschäft.

Ich: Den sarkastischen Ton kannst du dir sparen. Gestern war ich jedenfalls in keinem.

Alter Ego: Ja, tatsächlich? Da wird's aber höchste Zeit.

Ich ignoriere mein Alter Ego und steuere den stadtdrössten Buchladen an. Im Erdgeschoss schmökere ich durch die Herbstneuheiten und bleibe bei einer Novelle hängen.

Ich: Das klingt ja interessant. Könnte ich eigentlich direkt im Anschluss an mein aktuelles Buch lesen.

Alter Ego: Darf ich dich daran erinnern, dass du noch geschätzte 40 ungelesene Bücher zuhause hast?

Ich: Bah, so eine Novelle kann man doch gut dazwischenschieben.

Mit dem Büchlein in der Hand gehe ich zu den Schweizer Schriftstellenden rüber.

Ich: Ah, den Neuen von Sunil Mann hab ich immer noch nicht gelesen. Die perfekte Lektüre für den Herbsturlaub!

Alter Ego: Ich will ja kein Spielverderber sein, aber daheim...

Ich: Ich weiss, ich weiss, aber über kurz oder lang kauf' ich mir den sowieso. Dann kann ich's auch gleich tun.

Mein Alter Ego brummt etwas Unverständliches.

Von der Krimiabteilung – wo ich mir einen Gerichtsthiller von Gianrico Carofiglio auswähle, denn schliesslich verbringe ich die Ferien in Apulien – geht's mit dem Lift in die englischsprachige Abteilung hoch, wo ich eine Jubiläumsausgabe eines Wilkie-Collins-Romans finde, einen neuen Thriller von C.J. Tudor und die gesammelten Geistergeschichten von Henry James. Im Treppenhaus bleibe ich stehen, weil ich einen Chor zu hören glaube.



Mirko Beetschen ist Schriftsteller – ausgezeichnet mit dem Literaturpreis des Kantons Bern. Er liebt Design und Architektur, seinen Weimaraner Adalbert und Kater Elliot.
– alterego@mannschaft.com



Alter Ego: Und wir? Sind wir deiner Aufmerksamkeit nicht wert? Nur weil wir schon ein paar Jahre, Monate oder Wochen alt sind, nicht mehr mit dem Reiz des Neuen locken können?

Ich: Sag mal, sprichst du echt gerade in der Stimme meines noch nicht gelesenen Bücherstapels?

Alter Ego: Ich dachte, ich versuch's mal mit der Emotionschiene. Du hast noch Bücher, die du zu Weihnachten bekommen hast – und zwar vorletzte Weihnachten. Bücher von der letzten Londonreise, Bücher von befreundeten Autorinnen, dir persönlich gewidmete Bücher...

Ich: Ja, du hast ja recht. Jetzt ist Schluss.

Auf dem Weg zur Kasse bleibe ich bei der queeren Literatur hängen. Statt ihn zu kaufen, notiere ich mir den Titel von Angelika Overaths neuem Roman nur.

Ich: Siehst du, ganz vernünftig.

Alter Ego: Ja, gut. Aber ich verstehe nicht, warum du den neuen Ralf König nicht nimmst.

Ich: Äh, ich sollte doch keine weiteren...

Alter Ego: Ja, aber das ist ein Comic! Die Neunte Kunst! Das gehört unterstützt! Ralf wird es dir danken.

Ohne lange zu diskutieren, schnapp' ich mir den Band, zahle an der Kasse, und mit zufriedenen Gesichtern verlassen ich und mein Alter Ego das Geschäft.

Text: Mirko Beetschen
Illustration: Dominik Schefer